

**Ein DAF-Interview ohne „Konzept“ ist wie ein Gedicht ohne r
Ein DAF-Interview ohne Mussolini ist wie ein Gedicht ohne e
Ein DAF-Interview, bei dem irgendwas herauskommt ist wie
ein Frühling mit November
Stillschweigende Übereinkunft im Sinne bester Spex-DAF-
scher-Freundschaft: Sie erzählen Scheiße, und ich veröffentli-
che alles publikumswirksam in der frohen Gewißheit, daß es
jetzt endgültig das letzte Mal ist.**

Dieses hartnäckige Gerücht, ihr würdet euch auflösen... das ist nicht wieder nur so ne Spielerei mit Medien (gebranntes Kind...)?

G: Es ist kein Gerücht, daß DAF sich auflösen. Wir finden, daß wir das DAF Konzept...abschließen werden mit der dritten Platte (eigentlich sinds mit der noch kommenden & 5, aber die ersten beiden weisen leider noch einige interessante Passagen auf und zählen von daher nicht mit) und dann werden wir uns...jeder verschiedenen Sachen zuwenden. — **Und wovon bestand nun das DAF-Konzept und worin besteht die Vollendung...?** G: ...Man kann das so sagen, mit einem minimalistischen Text- und Musikkonzept die Erreichung eines Massenpublikums. Von der Elite-Band zur Teenie-Band, wir haben was durchgesetzt, verstehst du, für die Massen... was jetzt stattfindet, ist eine Inflation, und wir haben jetzt schon andere Ideen, die wir verwirklicht sehen wollen — und da machen wir natürlich lieber etwas neues, als etwas altes.

F: Was habt ihr erreicht?

G: Hörgewohnheiten haben wir verändert... (bla)...

Wir haben diese Musik, diese neuen Texte, einer breiteren Masse gegeben, so kann man das sagen. Natürlich haben wir ihnen damit auch bestimmte Inhalte gegeben!

— Was für Inhalte?

G: Was für Inhalte?

R: Von links nach rechts (spielerisch-ländelnd)

G: (resoluter) Ja, wir haben von links nach rechts Sachen beschrieben, die vorher nicht beschrieben worden sind. (himmlarsch...)

Wie solls denn nun weitergehen!

R: Ich werde weiterhin Musik machen, das ist klar...

Es gibt da auch Gruppenveränderungen, es werden ganz andere Leute mit einbezogen... ich möchte auch, daß es eine Übersetzung ist (schmückt sich mit Gesichtsausdruck eines Familienvaters beim Osterievertrecken!)

...Es ist auf alle Fälle ein Konzept...Ich berechne immer man hat ja schließlich Schaltungen, man denkt an alles — ich denke sehr viel, ja? (Ja?) — ...es ist ein Design, und es wird für meinen Geschmack stimmen...

Ich werde z.B. nicht mehr auf der Bühne auftreten, ich werde nicht mehr 1 Stunde lang hinter mich Schlagzeug sitzen, und den Leuten was vortrommeln.

G: Tja, bei meinem neuen Projekt (schlicht), ja natürlich, das heißt „Gabi“... Juli, August, September, gehe ich ins Studio, mit einer sogenannten „Backing-Gruppe“, wie das wohl heißt. Es gibt da Leute, die werden Stücke für mich schreiben, nach meinen Anweisungen, allerdings. Mein Konzept unterscheidet sich nicht nur musikalisch und textlich... sondern auch so gar imagemäßig. Andere Kleidung, andere Haare, alles wird bei mir anders. Man kann sogar sagen... es ist statt dem minimalistischen ein maximalistisches Konzept... Ich möchte nicht viel verraten (hab ichs doch gehnt) es spielen nämlich auch ziemlich bekannte Leute mit. Es wird auch eine völlig neue Life-Präsentation geben, die weggeht von den Rock-Hallen, von der ganzen Bierseligkeit...Ich möchte etwas Schönes machen, etwas Schönes, Phantastisches, und... die Hallen sind nicht schön. (Flasche) ...Es wird auf kleinen Plätzen stattfinden, aber trotzdem auf Massenplätzen... Es ist natürlich total designed... ich möchte sogar sagen, daß meins auch in der Publikumswirksamkeit geplant ist, daß es auch einem breiten Publikum zugänglich ist.

Danach bestimmt das Stichwort „Gabelungen“ das Gespräch. Gestritten haben sie sich nicht, neien, nicht, wie das bei anderen Gruppen so oft der Fall ist, sie verstehen sich nach wie vor, da sind halt nur diese Gabelungen.

G: Seit Dezember liegt es eigentlich schon nahe, das DAF-Konzept aufzugeben, und als wir uns dann austauschten, schien es eigentlich das ehrlichste, getrennte Wege zu gehen, da wir uns sowieso schon seit längerer Zeit auf getrennten Wegen befinden!

Köpfchen muß man haben. Daraufhin eine Einführung ins Thema „Marketing“ (offensichtlich verwandeln DAF die altährwürdige Devise 'I don't know what I want, but I know how to get it' in „Ich weiß nicht, was ich zu bieten hab, aber ich weiß wie ich's verkaufen kann), die entnernte Frage provoziert, ob sie mehr an der Musik interessiert seien, oder an den Mechanismen, die zum kommerziellen Erfolg derselben führen.

G: Die Musik interessiert mich so zwischen 40 und 50 %, vielleicht sogar zu einem Drittel, wenn ich so ganz auf den Boden gehe, mehr als ein Drittel interessiert mich das Styling, wie

sieht eine Sache aus — ich stehe mehr auf Kleider, als auf Musik — und mindestens so sehr wie die Musik interessiert mich, wie man eine Sache verkauft, wie man diese Mechanismen bedient. (Ach, Malcolm...)

Ganz am Anfang war das anders, da bin ich auf eine Sache „abgefahren“, das kann ich eigentlich gar nicht mehr.

...Wodrauf ich abfahre ist eigentlich Perfektion. Wenn ich in dem Moment was hab', und denk, hach, da fahr ich drauf ab, ob ich das dann auch rüberbringen kann... Kann ja auch sein, daß das nur so ein persönliches „du hebst ab“ ist, und das issees dann auch schon gewesen. Es interessiert mich vielmehr, daß auch andere Leute das mitkriegen.

...Ich hab mich nie als Musiker bezeichnet, immer mehr als Prologandaminister...oder ein Präsentator.

Frederking bringt jetzt wieder den Mussolini als raffiniert konstruierte Produktion aufs Tapet, und ich entliehe zwecks innerer Sammlung aufs Klo. Das Band läuft weiter um folgende Perlen aufzuzeichnen:

R: Wir sprechen im Moment ziemlich viel über Berechnung...

Zu diesem Punkt kann ich wirklich sagen, viel mehr Leute sollten eigentlich in die Richtung denken, sollten sich Gedanken machen über viele Sachen, weil ein Ding besteht ja nicht nur aus diesem gewissen Ding, es gibt ja auch noch die ganze Umwelt, man lebt ja mit Menschen zusammen, mit denen man was macht, ja? Die einen machen Business, die anderen Musik, die einen machen Design (Brillant, Görl. Selten wurde das ganze Spektrum menschlicher Betätigungsfelder so umfassend dargestellt), und es ist doch gut, wenn du über viele Sache Bescheid weißt, auch über Berechnung. (Jaaaa, ich könnte mir noch einiges vorstellen, über was man Bescheid wissen sollte, z.B. was zum Teufel man eigentlich hier berechnet?) Der Mussolini war jedenfalls prima berechnet, schließlich wussten sie ja, daß sie in den Faschismusverdacht kommen würden etcetc, worauf Gabi nochmal nachsichtig-gelangweilt hinweist.

F: ...Ihr habt euch ja immer als unschuldig-naiv präsentiert. Habt gesagt „wir spielen nur damit“.

G: Das ist eigentlich die Freiheit, die man hat. Nicht nur in der Musik, das geht vom Sex bis zur Musik, bis zu allem. Man kann eigentlich nur dann so etwas machen, wenn man sich genau auf diese Position stellt. Weil dann hat man nichts böses oder nichts gutes gemacht, sondern was unschuldig, wie ein Kind. (Ächz. Vielleicht gibt es nicht

„das Böse“, „das Lästige“ existiert jedenfalls. DAF sind lästig. Schmeißt sie in den Sandkasten. Kerker sie ein ins Laufstüchchen. Vergifftet sie mit Milchpulver, oder was man sonst so mit unschuldigen Kindlein anfangen kann. Aber hört nicht auf ihr Geschwätz.) Ein Kind nimmt eine Maus, schneidet ihr den Schwanz ab...tut drei Nadeln rein...es ist vielleicht grausam, aber das Kind ist nicht bööse — (Ich nehme einen Stammtisch-Philosophen...schneide ihm den Schwanz ab...tue drei Nadeln rein, das ist vielleicht...) — weißt du, was ich meine, das ist unschuldig, und aus dieser Unschuld hinaus kann man sehr viel machen.

R: Es muß auch noch der Punkt erfasst werden, das wir in Deutschland in einer Situation aufpassen muß, weil du weißt nicht, wer wo steht, also das politische System, du müßt dich manchmal in einer Kinderrolle verstecken...oder den Leuten den Spiegel vorhalten, oder ihnen sagen, „wir haben Narrenfreiheit!“ (im Volksmund auch „Jagdschein“) ...man kennt seine Feinde nicht!

F: Ich könnte euer Feind sein.

R: ...Du könntest ein Interview machen, und höchst von uns Sachen erfahren, wo du absolut dagegen bist, willst aber genau die Sachen von uns hören. Das ist doch paranoid. Du weißt doch, wo du stehst, und in dem Moment kann es dir egal sein, wer dein Feind ist. Das wirst du dann nachher schon merken.

R: Aber ich bin vorsichtig. ...z.B. mit politischen Statements. ...weil ich die Situation in Deutschland für nicht reif halte, ein ganz klares politisches Statement zu geben, weil du dir dann entweder von der einen oder der anderen Seite soviel Feinde zuziehst, daß es dann einfach unerträglich ist. (Nur Mut Robbi, viel Feind, viel Ehr!) ...Ich halte mich zurück! Ich bin so klar, ich bin so konkret mit meinen Statements, daß ich mich zurückhalten muß!

Hier also schon ein Heranführen an den von R. Görl entwickelten Kryptopolitismus, auf den später noch eingegangen wird.

Im Gegensatz dazu bin ich eher der Meinung, daß man für eine Sache, der man Bedeutung beimißt, auch eintreten sollte.

G: Jaa, gut, du versuchst das durchzusetzen, und gerade darum muß man sich eine gewisse Taktik ausdenken. (Bei Gabi bin ich mir nie sicher, inwieweit wir auf der gleichen Ebene denken. Seine Taktiken scheinen eher dazu bestimmt, neue Moden zu etablieren, während meine Vorstellungen mehr in

Richtung Weltrevolution schweifen.)

R: Im Moment, wenn du sehr direkt bist, ist die Zeit nicht reif. — Wann ist denn die Zeit dafür reif? Voraussichtlich?

R: Das weiß ich nicht. G: Wir arbeiten daran. Es geht ja auch darum, welche Taktik du animmst. Wir machen uns eben unheimlich viel Gedanken um die Taktik. Wann etwas wie gesagt wird, damit es auch wirklich die Wirkung hat, die du haben willst.

Gibt es etwas, einfach so ganz privat (da man von euch als Künstlern keine konkreten Äußerungen zu erwarten hat, weil ihr eure Taktik nicht entüllen wollt) was euch etwas b e d e u t e t , was euch wirklich wichtig ist. Abgesehen von der Durchsetzung eines etwas abstrakten Konzepts? Bei Gabi ist alles Intimsphäre, aber Robert enthüllt, seine wahre Leidenschaft sei die Politik. Hätten Sie's gewußt? Wenn ihm Politik so am Herzen liegt, finde ich es allerdings noch mieser, denn im Rahmen seines blöden Konzepts Spielchen mit der politischen und emotionalen Beeinflussbarkeit seiner Teeniefans veranstaltet. Natürlich hatte ich ganz die Taktik vergessen! Und die besteht darin, die vielzierte „Atmosphäre“ zu ändern, „diesen Theatres in einer sehr einfachen, tollen Form“ die Austauschbarkeit von Ideologien vorzuführen, sowie ihnen den Anstoß zu geben, daß sie „in jede Richtung irgendwie abzuheben.“ Wenn sie dann so in mannigfache Richtungen „irgendwie abheben“ können sie sich auch gleich „politisch ganz was anderes vorstellen“. Aber wenn jede Ideologie austauschbar ist, warum soll man sich dann politisch engagieren, oder sich auch nur dafür interessieren?

G: Vielleicht gibts eine Überzeugung, die grade davon lebt, daß Ideologien wie Kommunismus, Faschismus auch Religionen, austauschbar sind. Die grade davon lebt, daß man weiß, daß die gängigen Werte und Ideologien austauschbar sind. Es ist vielleicht noch nicht die Zeit da, ein anderes Bewußtsein, das sich von den gängigen Ideologien löst, zu präsentieren. Was sollte denn, wünschenswerterweise das Resultat einer solchen Haltung sein? Diese Entwicklung muß doch irgendwohin gehen?

R: Die wünschenswerte Haltung ist erstmal der erste Schritt, daß die Leute, auch wenn sie noch so jung sind zumindest die Freiheit haben, sich zu entscheiden, wo sie überhaupt hinwollen. Ich billige keinem die freie Entscheidung zu, Faschist zu sein.

R: Was?

Ich wiederhole den fatalen Satz. (In Wirklichkeit stelle ich es natürlich jedem frei, Faschist zu sein, nur wird der freundschaftliche Kontakt dann unmöglich, was so ziemlich alles rauskommt.)

G: Da denken wir z.B. ganz anders.

R: Da denken wir anders. Total anders. Brandheiß fällt mir ein, daß Gabi ja auf dem Höhepunkt der Mussolini-Diskussion jeden Faschismusverdacht mit dem Hinweis abschmettern konnte, daß seine Eltern im Antifaschistischen Widerstand waren, und erkundige ich mich, ob er das was seine Eltern getan haben, als idiotisch bezeichnen würde (nämlich das sie versucht haben, die Freiheit der Faschisten zu beschneiden).

G: Ich würde es in der Form, wie das geschehen ist, als idiotisch bezeichnen, weil die aus dieser ganzen Sache Denkmäler gemacht haben, sowohl positive Denkmäler, ...für die Sache, für die sie Eintreten, aber fast schon in einer religiösen Art, wo bestimmte Inhalte mehr angebetet werden — als benutzt... daß sie grade durch eine solche Haltung, eben diese Angst...vor dem, wogegen man ist, also Emigration usw., wo das auch ein negatives Denkmal schafft, ein faschistisches, für meine Eltern auf jeden Fall, ein negatives Denkmal, wie ein dicker Brocken, wo die nichts mehr gegen machen können, weil das übermächtig geworden ist. Das ist auch eine Form von Mystifizierung, und das werfe ich denen sicher vor.

Daß sie im Widerstand waren, daß sie das nicht als übermächtig angesehen haben, sondern als eine Sache, gegen die zu kämpfen sich lohnt, und gegen die man

auch kämpfen kann. Sonst hätten sie wohl nicht getan? An diesem Punkt der Diskussion flucht Görl die unglaublich geistvolle und irgendwie vage existenzialistende Bemerkung ein, Sieger wären ihm immer verdächtig. Das z.B. die Sieger des 2. Weltkriegs doch zumindest insofern nützlich waren, als sie die paar Überlebenden aus den KZ's befreien konnten, erscheint ihm recht unwesentlich. Weil nämlich: „Diese ganzen Anlagen, die es da gab, oder die es in Rom gab, und ich weiß nicht, wo das überall war — ich kenn das leider nicht.“ Schlaf weiter Robbi.

Eine derartig selig-selbstzufriedenen im Design-Schein-Schönheitsnestchen träumende Unschuld kann doch nicht mal durch rohen und unkünstlerischen Geschichtsunterricht befleckt werden.

Zwischen Gabi und mir folgt wieder die alte Leier, ich wär auch faschistoid, weil ich einfach die Faschisten unterbertern wollte. ...Ich finde meinen Standpunkt gerechtfertigt, einfach von ner ganz simplen, praktischen Werte aus. Ihr abstrahiert das immer so, von allen gesellschaftlichen Realitäten. Das z.B. das Leben von Menschen bedroht ist, oder sonstwas. In dem Fall ist doch sich wehren, also das Unterdrücken eines Faschisten, eine ganz konkrete Notwendigkeit.

G: Ich glaube aber, daß wir eine Atmosphäre schaffen, die sogar eine Entscheidung, wie du sie jetzt triffst, bei vielen Leuten viel früher provoziert, eine Stellungnahme zu so Sachen, das glaub ich auf jeden Fall. (Vielen Dank, Gabi. Ich bin auch ohne eure Hilfeleistung drauf gekommen. Immerhin interessant, daß DAF Stellung bezie-



hen an sich nicht verwerflich finden. Solange sie selbst es irgendwie vermeiden können.) Ich bin kein Prediger...aber ich glaube, daß in der Atmosphäre, die wir schaffen eine gewisse Bewußtseinswerdung stattfindet, und ich glaube nicht...ich meine...es ist mir auch egal, ich denke nicht darüber nach...verstehst du was ich meine? (Haargenau), aber ich meine, daß die Situation, die wir schaffen, konfrontiert sind, die eine Stellungnahme erfordert, und das finde ich sehr gut.

Wenn ich das weiter denke also: Das in dem Bewußtsein, in der Situation, die ihr schafft, die Möglichkeit geringer wird, das überhaupt jemand Lust haben könnte, andere zu unterdrücken? Das ist raffiniert.

G: Das glaube ich durchaus. Aber die ganzen Fragen, die du stellst, sind auch so ... oft kann man das gar nicht so von dieser praktischen Werte aus sehen, wie du sie beschreibst, manchmal muß man abstrahieren, (stimmt, aber ständig im luftleeren Raum vor sich hin labern, muß man trotzdem nicht unbedingt) denn es gibt ja ganz andere Beispiele, mit Sadismus usw.... Womit wir wieder bei Gewalt als Form des Ausdrucks angekommen wären. Aber, aber, davon wollten wir doch eigentlich nicht mehr sprechen. Schließlich verkauft Frederking seine Kasette noch an den NDR, und der erwartet schon ganz andere Krüller. Zum Beispiel eine weitere Bestandaufnahme der neuen deutschen Welle und den 6902. Hinweis darauf, daß diese Wortschöpfung eine Totgeburt war, Wie sprach doch Robert Görl so weltklug!

Ich finde, es ist ein interessanter Moment, dann sowas aufzuhören. Ich find's fast geschickt.“